

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1940**

283 (14.10.1940)



überlegene deutsche Luftwaffe systematisch Englands Küstenbefestigungen, seine Vorratsspeicher und Delfant, seine Industrieanlagen, seine Werften und Flugplätze, London und seine Zentren, dieser Schwerpunkt des englischen Handels, der englischen Vorräte und der englischen Industrie, liegen heute schon in den Händen der deutschen Luftwaffe, in Trümmern — Liverpool, Portsmouth, Plymouth, Birmingham und unzählige andere große Städte des Handels und der Industrie sind hart beschädigt. Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Englands wird mit jedem Tage schwächer, wichtige Rohstoffe, wie Holz und Eisen, sind heute schon so bedenklich knapp, daß der Abbruch von Städten zur Gewinnung von Schrott erwogen werden muß. Die englischen Jagdflieger, die sich vor wenigen Wochen noch gelegentlich auf dem Festlande zeigten, können sich heute nicht mehr, weil ihre Flugplätze im Süden Englands zerstört und die Einfuhrungen für sie zu groß geworden sind. Die in den Industrie- und Dienstleistungszentren wohnhaften Arbeitermassen sind arbeitslos und obdachlos. Die ganze Acht Millionen-Bevölkerung kommt nicht mehr zum ruhigen Schlafen, der städtische Verkehr ist behindert, die Gas- und Wasserleitungen verfallen, die Bevölkerung sticht, Krankheiten drohen im kommenden Winter. Die Nervenzustände dieser acht Millionen sind eines Tages zu Ende sein.

Und dies alles ist erst der Anfang eines von Churchill gemalten Kampfes bis ans Ende. Der englische Minister für Luftfahrt will den Krieg noch länger machen. Er hat im Rundfunk ausdrücklich betont, daß die englischen Bomber grundsätzlich nicht die militärischen Ziele in Deutschland, sondern die Wohnstätten der Zivilbevölkerung angreifen werden. Deutschland hat diese brutale Form der Kriegsführung bisher abgelehnt und nur einmal Gambrivide bombardiert als Vergeltung für die Bombardierung der deutschen Universität Heidelberg. Wenn aber die deutschen Bombenflieger wirklich angegriffen werden, gleiches mit Gleichem zu begehen, dann ist es ein einfaches Rechenexempel, auf welcher Seite der größere Schaden sein wird. Die stürzende Woge von den Startplätzen bis zu den Zielen befähigt jeden einzelnen deutschen Bomber, drei- bis viermal so oft zu fliegen, wie jeder englische, der nach Deutschland einfliegen will. Und die Deutschen haben außerdem noch die überlegene Zahl für sich. Das Ende würde ein granatvolles Zerbrechen der Wohnviertel der englischen Städte und die Vernichtung ihrer Bevölkerung sein. Die Schuld aber trägt ganz allein England und seine politischen und militärischen Führer, die seit Wochen diese erbärmliche und widerwärtige Art von Krieg ausüben, ohne daß ihn Deutschland bisher in gleicher Weise erwidert hat.

Der Ausbungerismus, Anarchismus und Verwilderung, den England im Weltkrieg gegen Deutschland führte, und den es jetzt zu wiederholen gedachte, hat sich gegen England gemeldet. Es wird sich zeigen, wie lange England ihn auszuhalten vermag.

**Marshall de Bono in Toledo**

\* Madrid, 13. Okt. Am letzten Tage seines Aufenthaltes in der spanischen Hauptstadt besichtigte Marshall de Bono die Ruinen des Alcázar von Toledo in Begleitung seines Verteidigers Mariscal Moscardo und des Ministers Camero. General Moscardo führte de Bono selbst durch das Nationaldenkmal des Alcázar und berichtete ihm alle Einzelheiten über den erbitterten Selbstkampf. Nach seiner Rückkehr nach Madrid besuchte de Bono ein Lager der Jugendorganisation der Falange in Begleitung des nationalen Jugendführers Sancho Davida. Am Sonntagmorgen ist de Bono im Flugzeug nach Sevilla abgereist, wo er als Ehrenbürger der Stadt kurze Zeit Aufenthalt nehmen wird, um sich dann nach Granada zu begeben.

**Napola Sudetenland eröffnet**

mar. Weimert, 14. Okt. Im Gegenwart des Reichsstatthalters und Gauleiters Konrad Henlein eröffnete Reichsziehungsminister Ruit die erste Nationalpolitische Erziehungsanstalt des Sudetenlandes in Schloß Blauhof. Der Minister wies in seiner Eröffnungsansprache darauf hin, daß die Nationalpolitischen Erziehungsanstalten ein Stück seiner Kraft seien, die Deutschland mitbringe. Wenn wir, während unsere Flieger mit panischen Angriffen auf London die letzten Nationen des Westens zerstören, Schulen gründen, so ist das eine Arbeit von entscheidender Bedeutung für die Zukunft. Gauleiter Konrad Henlein kündigte an, daß im Sudetenland bald eine zweite Nationalpolitische Erziehungsanstalt errichtet werden soll.

André Maurois plaudert aus:

**Wie Frankreich unterging**

Von unserem Vertreter

D.Sch. Bern, im Oktober 1940. Der halbfranzösische Literat André Maurois, der als französischer Verbindungs-offizier bei den britischen Truppen im Weltkrieg und im letzten Jahre einen gründlichen Einblick in das englisch-französische Verhältnis tun konnte, ließ sich aufsehend Barnittel zu vernehmen und plaudert zu diesem Zweck aus seinen Erfahrungen aus. Eine in Amerika erschienene Artikelserie über die französische Politik nach München und bis zum Zusammenbruch macht jetzt auch ihre Runde durch europäische Zeitungen.

„Nach den Münchener Besprechungen“, so sagt Maurois, „war in England die Friedenspolitik nicht mehr populär. Die englische Öffentlichkeit hatte sich mit Mühen abfinden müssen, wie die Armee und die Luftwaffe nicht genügend vorbereitet waren. Sie empfand dies als eine bittere Medizin“. Die von Chamberlain den Polen leidenschaftlich gegebene Garantie war eine völlige Übertragung für Maurois, obwohl er doch zu den Vertrauensleuten des damaligen französischen Kriegsministers Hore Vélho gehörte. „Ich war in jenem Augenblick in Amerika. Es wurde mir sofort klar, daß dies den Krieg bedeutet.“

Englische Wehrpflicht ein Bluff. Beim Anblick der großen Truppenzüge vom 14. Juni 1939 in Paris — „wir hatten nur Paraden als einzige Veranlassung, was den Muten Frankreichs ausmachte, die Alpenländer, die Spanier, die Marineinfanterie, die Fremdenlegion und die reguläre Armee“ — habe Churchill gesagt: „Gott sei gedankt für die französische Armee!“ Am gleichen Nachmittag

**Ein Jahr Reichsgau Danzig-Westpreußen**

Stolzer Rechenschaftsbericht des Gauleiters — Dr. Ley sprach zum Führerforps

Str. Danzig, 14. Okt. Wenige Tage nach Beendigung des siegreichen Polenfeldzuges, rief der Führer den Reichsgau Danzig-Westpreußen ins Leben und beauftragte den langjährigen Gauleiter von Danzig, Albert Forster, als Reichsstatthalter mit der verantwortlichen Führung. Zwölf Monate sind darüber vergangen, in denen von Danzig aus die Aufgaben in diesem Reichsgau leitend und tatkräftig in Angriff genommen worden sind. Über die Größe der bewährtesten Aufgaben sprach am Sonntag in einer großen Kundgebung im Danziger Staatstheater, der auch Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley bewohnte, Gauleiter Forster in einem umfassenden, alle Gebiete einschließenden Rechenschaftsbericht.

**Gau Danzig-Westpreußen judenfrei**

Auf einem Gebiet, das 20 Jahre lang der „polnischen Wirtschaft“ und politischen Kultur einfließen ließ, an dem sich ein unendlicher Mühe der Grund für die Wiedererrichtung eines reines deutschen Gaues gelegt worden. Die jetzt schon vorliegenden Ergebnisse dieser Arbeit sind ungeheuer groß. In ihrer nüchternen Sprache berichtete die Ziffern, die Gauleiter Forster nannte, von einer Arbeitsleistung, über deren Umfang man sich nur schwer die richtige Vorstellung machen kann. Danzig-Westpreußen ist der erste jüdenfreie Gau im Osten, hat die Lösung der ungeheuer schwierigen Volksumfrage entscheidend in Angriff genommen, den Aufbau der NSDAP und ihrer Gliederungen in zwölf Monaten durchgeführt, so daß heute bereits 31 Kreise mit 608 Ortsgruppen bestehen. Auf dem Gebiet der Kultur und der sozialen Verwertung der Volksgenossen ist Außerordentliches geleistet worden. Auch der staatliche Aufbau hat in diesem Jahr bereits große Fortschritte gemacht. Alle Reichsbehörden haben mit ungeheurer Schwere gearbeitet, die sich ihnen gerade in den Anfangsmonaten entgegenstellten zu überwinden mußten.

**Keine Arbeitslosen mehr**

Heute gibt es keine Arbeitslosen mehr im Reichsgau Danzig-Westpreußen, und nach dem Sieg wird der Gau eine Heimstatt für Hunderttausende von heimkehrenden Frontsoldaten werden. Eine intensive Bewirtschaftung des Gebietes wird den Gau zu einer Kornkammer des Reiches machen. Die Arbeit des ersten Jahres ist nur ein Anfang gewesen. So viel auch bereits geleistet worden ist, das Ziel des ganzen Einsatzes aber ist die Erfüllung des Befehls des Führers, in zehn Jahren einen völlig deutschen Gau geschaffen zu haben.

Zur Freude des versammelten Führerforps der NSDAP nahm dann noch Dr. Ley das Wort. Er bezog sich auf die im Bericht des

Gauleiters genannten Zahlen, die er „überwältigend“ nannte und sprach dann von jenem heiligen Fanatismus, der das ganze deutsche Volk erfasst und der allein auch seine Leistungen hervorgerufen habe.

Mit einem aus der Stimmung dieser Kundgebung herausgewachsenen besonderen Gefühl der Begeisterung wurde die Feierstunde mit der Führerredung geschlossen.

**Natürliche Folge der Zusammenarbeit**

Rumänische Kommentar. Mä. Bukarest, 14. Okt. Sämtliche rumänische Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Ankunft der deutschen Militärmission in Rumänien. Das „Regionärblatt „Cuvantul“ hebt hervor, daß die Anwesenheit der deutschen

Wehrmacht in Rumänien die natürliche Folge der in Wien beschlossenen Zusammenarbeit sei. Man dürfe nicht vergessen, daß Rumäniens Eingliederung in die Achse nicht nur eine Verhärtung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen bedeute, sondern in gleichem Maße auch eine enge politische und militärische Bindung. Die Garantie für die territoriale Unverletzlichkeit Rumäniens beste die praktische Überprüfung der rumänischen, tatsächlichen und rechtlichen Beziehungen vorans, die die wesentliche Garantie der deutsch-rumänischen Waffenbrüderlichkeit einschließen. Der unerschütterliche Entschluß, den Frieden im Donauraum aufrecht zu erhalten, sei eine Mahnung an alle diejenigen, die zu glauben wagen, daß die friedliche Entwicklung der wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Rumäniens zu den Alliierten gestört werden könnte. Angesichts der zahlreichen Berührungspunkte, die zwischen dem rumänischen Volk und den Alliierten bestehen, könne eine militärische Zusammenarbeit niemanden überraschen.

**Frontbauern in Berlin**

Ehrenabordnung des Bauerntums zum Empfang durch die Reichsregierung eingetroffen

\* Berlin, 14. Okt. Mehr als 200 Frontbauern, Bäuerinnen und Landarbeiter sind im Laufe des Sonntag als eine Ehrenabordnung des gesamten deutschen Bauerntums in der Reichshauptstadt eingetroffen, um am 14. und 15. Oktober von der Reichsregierung empfangen zu werden. Mit dieser Ehrung will das deutsche Volk seinen Bauern Dank und Anerkennung zeigen für die über jedes Los erhabenen Leistungen des deutschen Landvolkes.

Neben dem deutschen Soldaten, der mit der Waffe den Feind von den deutschen Grenzen fernhielt, ist es in diesem Jahre der deutsche Bauer, der durch unermüdete Arbeit die Ernährung der Nation sichert. Ihm ist es zu danken, daß die Hoffnungen, die England auf den großen Verbündeten General Hunger gesetzt hat, zu schanden wurden.

Wie am Erntedanktag in diesem Jahr feiert wurde, haben wir nicht eine absinkende

Kriegsernte gehabt, sondern der deutsche Bauer hat es durch Energie und unermüdete Fleiß trotz schlechter Witterungsverhältnisse und Kriegsjahren zumeist geschafft, daß im Jahr 1940 eine normale Erntenernte in die Scheuern eingebracht werden konnte. In auf einigen Gebieten, wie z. B. Rüben, Kartoffeln, Gemüse, Milch und Butter sind im ersten Kriegsjahr Produktionssteigerungen zu verzeichnen gewesen.

Die Ehrenabordnung, der aus jedem Gau auch eine kinderreiche Bäuerin angehört, die den Hof allein führt, während der Mann im Felde steht, wird am Montag von Reichsminister Darré und Reichsminister Dr. Goebbels empfangen werden. Am Dienstag sind die Bauern Gäste des Oberbürgermeisters und Stadtpfäsidenten der Reichshauptstadt, am Mittwoch von der Reichsregierung empfangen zu werden.

**„Erfolge“ britischer Hedenhühen**

Zahlreiche Tote und Verwundete in den eigenen Reihen

\* Stockholm, 14. Okt. Aus verlässlichen Gründen vermeiden englische Blätter Zusammenstellungen darüber, wie viele Adressaten die leistungsfähige Ausrüstung der Heimmehr mit Schusswaffen schon geordert hat. Aus den täglichen Einzelmeldungen ergibt sich aber, daß zahlreiche Tote und Verwundete

auf das Konto der schlechtesten Hedenhühen kommen. „Daily Mirror“ berichtet über einen besonders charakteristischen Fall. Ein Heimmehrmann hatte Gewehr und Munition erhalten. Seine „militärische Ausbildung“ war aber so gründlich, daß er nicht einmal wußte, daß er mit dem Zurücklegen eines Hebels die Waffe automatisch lud. In der Annahme, die Waffe sei ungeladen, legte er auf einen Kameraden auf und erschoss ihn.

Ein tragisch-komischer Vorfall hat sich in Südengland zugetragen. Dort wurden nach einem Londoner Eigenbericht von „Stockholms Tidningen“ zwei englische Soldaten aus Lancashire festgenommen, als sie in Krankenhaushäusern einen Spaziergang vor dem Krankenhaus machten. Ihres Vorgesetzten Dialektes wegen hielt man sie nämlich für Ausländer, und zwar für Deutsche. Als die Menge eine drohende Haltung gegen die britischen Soldaten einnahm, ergriffen die beiden die Flucht. Darauf setzte eine wilde Verfolgung ein, die schließlich dazu führte, daß die Flüchtlinge regelrecht gefangen genommen wurden. Ein angeblich besonders erfahrener Heimmehrmann, der mit einem Gewehr ausgerüstet war, erklärte, daß schon der erste Anblick der zwei spazierengehenden Soldaten ihm deutlich gezeigt habe, daß es sich um deutsche Wehrmachtangehörige handeln müsse. Erst auf der Polizeiwache klärte sich der Vorfall auf, und die verärgerten Heimmehrer wurden aus Lancashire kommen in ihr Krankenhaus zurückgeführt.

Der Londoner Korrespondent von „Nya Dagbladet“ wählte für seinen Situationsbericht aus London am 13. Oktober 200. Entwürfen dieser Art, die in der Überschrift „Die Wälschländer“ angibt, gibt es in vielen Verwechslungen Anlaß. Auch er schildert, in welchem Ausmaß die Engländer von Epischlanat ergriffen sind, und berichtet u. a., daß Freunde von ihm von der Heimmehr ihrer „ausländischen Sprache“ wegen verhaftet wurden, die sich dann als die Sprache Nya Georges, d. h. als wallisisch, herausstellte.



Der südosteuropäische Raum (Scherl-Verlagsanstalt)

**Bombenziel: Universitätskliniken**

Churchills Sendboten in Münster

\* Münster, 13. Okt. Der tenstündige Retter britischer Schurkentalen vom Freiburger Ring verlor bis zur Düsseldorf-Friedhofsfestung reichte sich in der Nacht zum Sonntag ein neues und würdiges Glied an. Die Abgesandten des englischen Gangsterhauptlings Churchill erschienen in der vergangenen Nacht über den Universitätsklinikum in der Stadt Münster, denen diesmal der Morde befohlen galt.

Die Kreuzen zunächst längere Zeit über den in hellem Mondlicht liegenden, durch große rote Kreuze gekennzeichneten Krankenanstalten und waren schließlich vier Sprengbomben ab, von denen eine das Hygienische Institut der Klinik, die anderen zwei in unmittelbarer Nähe gelegene Wohnhäuser der Universitätsklinik zerstörten und erheblich beschädigten. Von den Bewohnern wurde kreuzförmig niemand verletzt, da sie sich in die Schutzräume begeben hatten.

Nur einem glücklichen Umstand ist es zu verdanken, daß die großen Krankenanstalten nicht zerstört wurden. Wenige Meter weiter und die Bomben wären in die Medizinische Klinik gefallen. Neben der Zerstörung, daß sich feinerlei militärische Objekte in der Nähe befinden, beweist auch das längere Kreuzen der britischen Flieger über den Krankenhäusern erneut einwandfrei, daß sich diese als Ziel auszeichnet hatten.

Einmal hand das deutsche Volk fassungslos vor diesem englischen Verbrechen. Das sich in zünftiger Wollust an den zum System erholenden Worten wieserloser Frauen, Kinder und Kranken befaßte. Heute weiß es, daß diese Bomben tatsächlich nur ein Verbrechen sind, das die Schänder jeglichen menschlichen Gefühls, jeder Kultur und Zivilisation, und nur mit der Vernichtung dieses britischen Auswurfes der Menschheit wird der Sklavenherrschaft Vergeltung sein Ende finden.

**Bevölkerung Düsseldorf überfallen**

Wieder ein Friedhof bombardiert

\* Düsseldorf, 13. Okt. Auf das Schuldkonto der englischen Luftpiraten kommt auch der Überfall in der Nacht zum Sonntag auf Düsseldorf. Wieder einmal waren aus schließlich als auserprobene Wohngebiete in den deren Umkreis weit und breit keine militärischen oder irgendwelchen Anlagen zu finden sind, das Ziel. Wieder einmal wurde damit der Beweis erbracht, daß die Überfälle der „Königlichen“ Luftwaffe getreu dem Auftrag Churchill, der deutschen Zivilbevölkerung gelten. So fielen mehrere Sprengbomben in eine Straße am Rande der Stadt. Ein anderes Ziel als die Wohnhäuser und die Einrichtungen der Heime, die dabei beschädigt wurden, konnte dieser Angriff überhaupt nicht haben. Die Toten und Verletzten, die dabei zu beklagen sind, verlängern die Liste der britischen Verbrechen, deren jedes von deutschen Fliegern furchtbar vergolten wird. Auch die Brandbomben, die in dieser Nacht abgeworfen wurden, sind, soweit sie nicht auf freies Feld fielen, ohne Ausnahme Wohnviertel.

In einer anderen ebenfalls Stadt zeigen die Luftpiraten ihrem Zerkenswert wieder einmal die Krone auf, indem sie, angeführt von einem kleinen Gebäude, das sie zerstörten, und einigen Wohnhäusern, die sie beschädigten, einen Friedhof bombardierten. Gibt es etwas Verabredungswidrigeres als die Auswahl der Ziele nördlicher Angriffe durch englische Flieger? Immer wieder sind es Wohnhäuser, Krankenanstalten, Kirchen und Friedhöfe. Die ganze zivilisierte Welt wird aufatmen, wenn die deutsche Vergeltung wieder schändlichen Treiben ein für allemal ein Ende bereitet haben wird. Das dieser Zeitpunkt immer näher rückt, dafür sorgen die deutschen Waffen.

**Englische Bomben auf Jütland**

\* Esbomhagen, 14. Okt. Wie er jetzt best kann wird, waren in der Nacht zum Freitag auf Samstag wieder einige englische Flieger auf Jütland. Sie haben über dem südlichen Jütland Soren- und Brandbomben abgeworfen. Diese fielen indessen wiederum sämtliche auf freies Feld und haben keinen Schaden von irgendwelcher Bedeutung angerichtet.

Verlag: Müller-Berlag GmbH, Karlsruhe. Verlagsdirektor: Emil Wang, Hauptstadt: Franz Brunnert, Bonn. Druck: Müller-Berlag, Karlsruhe. Preis: 3 Pf. in Briefmarken oder 12 Heller.

windliche“ Maginot-Linie. In der nordfranzösischen Armee habe man damals vielfach ein Buch des General Chauvin, Professor an der Kriegsschule, gelesen, der überaus gemessen sei, das Zementbunker eine Funktion völlig unmöglich machen. Die meisten Sachverständigen meinten, die Lage sei überaus günstig, weil die Zeit für die Mitterarbeit. Das konnte man damals in jeder Offiziersmesse an der Front hören.“ Nur der General einer nordafrikanischen Division habe ihm gegenüber einmal eingewandt, daß er auf einen Verhandlungsfrieden hoffe. „Die Deutschen“, so führte er aus, „sind weit zahlreicher als wir und unvergleichlich besser ausgerüstet.“

Ueber den Zustand der Maginot-Linie zwischen der englischen und französischen Armee gibt folgende Maurois gegenüber von General Giraud gemachte Aeußerung Aufschluß: „Natürlich haben wir die Royal Air Force. Die ist großartig. Aber wenn ich möchte, daß sie einen Erkundungsflug für mich ausführt, muß ich mich an General Georges wenden, der sich an General Gamelin wendet, der dem Marschall Barrat einen Antrag unterbreitet, der leicht, der dann endlich den Flug anordnet. Aber bis man so weit ist, hat die Sache oft gar keinen Wert mehr.“

Im Februar 1940 suchte Lord Gort, der Chef des später bei Dunkirk aufgeführten britischen Expeditionskorps, der als einer der ersten die „steigende Flucht“ über den Kanal angetreten habe, sich und seinen Zuhörern in „prophetischer Weise“ Mut einzureden. Maurois, der Propagandist der damaligen englisch-französischen Kriegstreiberkoalition berichtet darüber: „Als ich im Februar 1940 nach Arras zurückkehrte, hielt uns der Stabschef General Gort einen glänzenden Vortrag. Nach seiner Meinung hätten wir im Laufe des Winters einen entscheidenden Sieg davongetragen. Man brauche nur die Lage Ende August 1939 mit der

jetigen zu vergleichen. Ein Völkrieg an der Westfront scheine unmöglich.“

Intelligen registieren in Paris. Über es dauerte nur noch kurze Zeit, bis Daladier abgelehnt wurde und Renaud die Regierung übernahm. Maurois, der, wie er zugibt, häufig bei Renaud ein und ausging, bemächtigt sich mit allen Mitteln, Renaud als den „Mittler und schärfsten Staatsmann“ herauszuspielen, dem nur die Umstände befehle angelegt hätten. Er kann es sich dabei aber nicht vertragen, ausdrücklich über die privaten Verhältnisse Renauds zu plaudern und das Aufsehen zu spielen um den Ministerpräsidenten zu entstellen. Das „Regime der Freiheit“, das er früher über alle Maßen lobte, zeichnet er jetzt im Zustand einer völligen Anarchie. Für Ablegungen, Verurteilungen usw. in leitenden politischen und militärischen Posten waren nach Maurois nicht mehr nationalfranzösische Überlegungen, sondern die Interessen der Männer, die um die Macht stritten. „Der politische Gah war so heftig und der Untergang der politischen Moral so weit fortgeschritten, daß der persönliche Gah auf seine Schranken mehr rief. Der Kampf hatte sich nach diesen Schilderungen in erster Linie zwischen Renaud und Daladier, dann aber auch zwischen General Gamelin und dem französischen Generalstabschef Georges abgepielt.“

Frauen als Nebenregierung. Mit der ständigen schwelgenden Unsicherheit der französischen Schriftsteller wird die Rolle der „Schatten“ dieser Minister gefeiert: „Die gegenwärtige Gesellschaft ist so sehr, als obendrein die Schatten der Frauen in ihre Beziehungen vergriffen. Die Ereignisse sollten beweisen, daß diese Intrigen Frankreich gefährlichen Risiken aussetzen. Zu Daladiers näherer Umgebung gehörte nach Maurois eine Marquise de C., die eine unglückliche Leidenschaft für wirtschaftliche und politische Theorien besaß. Auf der anderen

Seiten zählte zu Paul Renauds engstem Kreis eine Gräfin de B., die einen erheblichen Einfluß auf die politischen Geschäfte genoss. „Cines Tages“, so weiß Maurois u. a. aufzuweisen, „als ich in Renauds Gegenwart eine ganz besonders ungeeignete politische Erneuerung, die Daladier vorgenommen hatte, feierte, sagte Renaud: „Es war nicht jene Wahl, es war ihre Wahl!“ Von Kriegsausbruch an schien Gräfin de B. von Renauds Charakter aus dem Kreis der B. zu sein. Es genügt ihr nicht, daß Paul Renaud Finanzminister war. Sie war entschlossen, ihn um jeden Preis zum Ministerpräsidenten zu machen. In allen Salons von Paris verbreitete sie Gerüchten über Daladiers Mangel an Energie und gab jedem, der sich Renaud seine Nachfolge anreite, natürlich wurde die Bemerkung noch am gleichen Abend Daladier hinterbracht, und sein Gah gegen Renaud wuchs dementsprechend.“

Daladier mußte schließlich Renaud weichen; trotzdem blieb Daladier im Kabinett. Die Intrigen wurde fortgesetzt. Renaud, so berichtet Maurois weiter, hätte General Gamelin schon im April durch General Georges ersetzt, wenn nicht Daladier, der noch immer Kriegsminister war, mit seinem Rücktritt gedroht hätte.

**Täglich achtmal Illusionen**

Maurois, der nicht aufhörte, während der Zeit dieser Ereignisse die „hohen Ideale der weltlichen Demokratie“ zu preisen, gibt heute zu, daß im Augenblick, wo die ickellen Kamarrillen der Männer, die alle den Krieg wollten und gelübt hatten, sich abspielten, das französische Volk systematisch belogen wurde. „So spricht er vom französischen Mundstich, der täglich achtmal den französischen Waffen ihre Dosis von Illusionen verabreichte.“ Man denkt an London, wo heute die britischen Kriegstreiber ihrem Volk furchtbar viele täglich über den Rundfunk Illusionen und nichts als Illusionen vorsetzen.

# Der große Treck hat begonnen

## Der Besarabienfelder glückliche Heimkehr — Deutsche Dörfer zwischen Pruth und Dniestr

Von Kriegsberichterstatter Dr. E. H. H.

Seit drei Wochen arbeitet das deutsche Ansiedlungs-Kommando in Besarabien, um die völkischen Brüder und Schwestern ins Reich heimzuführen. In kurzer Zeit sind die Eintragungen erfolgt, die Häuser abgekauft, die Vieh, das Vieh und alles, was sie nicht mit über die Grenze nehmen, ist verkauft. Ganze Dörfer sind schon leer, Frauen und Kinder sind an die Einschiffungshäfen der Donau gefahren und über Belgrad und die Durchgangslager Semlin und Prahovo in Jugoslawien ins Reich gelangt und die Männer ihnen mit Pferd und Wagen in langen Trecks gefolgt. Viele Dörfer aber harren noch der Ansiedlung. Sie haben wir auf einer Fahrt durch Besarabien besucht.

Wir kommen nach Borodino, das zu den ältesten Gemeinden zählt und schon im Jahre 1818 gegründet wurde. Von dieser ersten Ansiedlung gibt es noch einige sogenannte „Kronhöfen“, die damals mit Unterstützung des Zaren gebaut wurden, wobei dieser das Holz lieferte und Ausmaß und Größe bestimmte. Eine größere Anzahl der Siedler hat später im Norden Tochterkolonien gegründet, viele gingen im Jahre 1899 ins Kaukasus-

ein buntesfarbiges Marktreiben herrscht. Bulgaren, Rumänen, Juden bewegen sich durcheinander; wir finden einen Volksteilung heraus, der einen Juden von unserem Wagen fernhält. „Sie haben uns lange Zeit ausgefangt und betrogen“, sagt er; „das hört nun auf.“ Er führt uns nach Zefaterinowka, einer rein deutschen Gemeinde. Sie ist wie viele der Tochtergründungen dieses nord-besarabien Gebietes sehr jung, erst im Jahre 1908 von 72 deutschen Familien in die Steppe gebaut. Diese kamen aus verschiedenen Distrikten des Kaiserreiches. Schwer war der Kampf gegen die Steppe, noch jetzt fallen im Winter große Mädel von Wölfen in die Dörfer ein. Trotzdem sind die Bauern reich geworden, aber sie gehen gerne weg, weil sie „heimkommen dürfen“, wie sie sagen.

Am Ausgang des Dorfes zieht sich der obere Treckswall hin, den einst der dänische Kaiser in dieser Nordostecke des Imperiums gegen die Fremdvölker aufgeführt. Nicht weit davon liegt das deutsche Großbauerdorf Fürstfeld II.

### Immer im Kampf um die Scholle

Nach Fürstfeld II kamen etwa 100 Familien, die 20000 Hektar Land erhielten. Die Gemeinde mußte aber den armen Ort Fürstfeld I mit Lawfen, wodurch die dortigen Einwohner auch Eigentümer ihres geringen Bodens wurden, denen ihnen der Gutsherr für ihre Arbeit pachtweise überlassen hatte. Am Jahre 1921 wollte die rumänische Regierung das Land wieder enteignen. Die Gemeinde gewann aber den darum ansehnlichsten Prozess und konnte ihr Land behalten. So lebten die Deutschen immer im Kampf um die Scholle, die sie der Steppe abgerungen hatten. Sie hielten treu zu ihrer eigenen Art und opferten für ihre Schulen und Kirchen, Arbeit und Opfer, das war ihr Los. Gewiß gibt es viele große und reiche Gemeinden. In den Höfen stehen schön, hübschen und mehr Weide, die Felder erlauben reiche Ernten. Aber sie bleiben immer Fremdlinge hier, und nun wollen sie alle weg, heim ins Großdeutsche Reich.



Völkische aus Besarabien treffen gegenwärtig in laufenden Transporten im Warfängerhafen ein, wo diese Aufnahme gemacht wurde. Von hier aus führen Schiffe auf der Donau die Heimkehrer nach Deutschland. (Atlantico-Dr.)

# TN.-Großeinsatz im Osten und im Westen

## Im Dienste der Wehrmacht und der Heimat — Erfolge der Grobbleistungen

Eine Unterredung mit dem stellv. Chef der Technischen Nothilfe

In diesen Tagen konnte die Technische Nothilfe auf ihr 21jähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat damit sozusagen ihre Großjährigkeit erreicht. Aus einem Grundstock von Technischen Offizieren sowie Soldaten der alten Armee und technischen Zeitfreiwilligen aller Berufs hat sich eine Organisation entwickelt, wie sie in keinem anderen Land vorhanden ist. Ihre in vielen tausenden Einsätzen in lebenswichtigen Betrieben und in der Katastrophenbekämpfung bewiesene Leistungsfähigkeit erfüllt jetzt im Krieg die höchste Bewährung. In einem Gespräch mit unserem Mitarbeiter gab der stellv. Chef der Technischen Nothilfe, Erich Hampe, einen Überblick über die Arbeiten dieser Organisation, die zunächst für den Kriegszustand als Heimatdienst im Rahmen des zivilen Luftschutzes und zur Katastrophenbekämpfung vorgesehen war, die aber weit darüber hinaus wertvolle Dienste im Zusammenhang mit den Kriegshandlungen in den bedrohten Grenzgebieten und den besetzten Gebieten leisten konnte.

Die „Technischen Kommandos“  
„So umfassend unsere Einsätze im Dienst an der Gemeinschaft schon in den langen Friedensjahren waren — so stellt der stellv. Chef der TN. einleitend fest — so gab uns doch erst der Krieg die Gelegenheit, zu zeigen, was in der Technischen Nothilfe wirklich heißt. Nach dem Gesetz vom 25. März 1939, das die Reichsregierung beschloß, um die TN. wirksam und schlagfertig zu erhalten, waren wir als künftige Stützpunkt des zivilen Luftschutzes und zur Katastrophenbekämpfung vorgesehen, während die Erfüllung bestimmter Aufgaben der Landesverteidigung bestimmt. Bei Kriegsausbruch konnte unser Einsatzgebiet aber noch bedeutend erweitert werden. Die zunächst ausschließlich aus Nothelfern gebildeten „Technischen Kommandos“, die als mehrtechnische Einheiten des Heeres dem Siegeszug unserer Truppen im Osten folgten, waren in der Kriegsgeschichte eine völlig erstmalige Erscheinung. Ihnen oblag die Erkundung der Betriebe des besetzten Gebietes, ihre Sicherung gegen Sabotageakte durch Sofortmaßnahmen

und die Inangabelegung stillgelegter oder zerstörter Versorgungsbetriebe und damit die Sicherung von Licht, Gas und Wasser für die Truppe aber auch für die Bevölkerung. Darüber hinaus aber wurden auch sofort TN.-eigene motorisierte Abteilungen aufgestellt, die als technische Spezialtruppe ebenfalls im Dienst der Wehrmacht wichtige Aufgaben im rückwärtigen Gebiet durchzuführen hatten.“

### Bleifähige Leistungen

Der stellv. Chef der TN. konnte darauf hinweisen, daß die Leistungen dieser Spezialtruppe schon in Polen äußerst wertvoll waren. So gelang es z. B. in einer Großleistung er-

sten Ranges das stark zerstörte Elektrizitäts- und Wasserwerk in Warschau schon innerhalb von drei Tagen wieder in Betrieb zu nehmen. Eine noch weitgehendere Steigerung erfuhren die Leistungen der TN. aber im Westen. Nach einem Vierteljahr rastloser Arbeit lassen sich dort jetzt die Früchte überblicken. „So lange noch die Kampfhandlungen andauerten, hatten alle TN.-Einsätze den Zweck, die Versorgung der kämpfenden Truppe durch wichtige technische Hilfestellungen zu sichern. Nachher traten zwei große Aufgabengruppen in Erscheinung. Es galt einmal, zerstörte wichtige Verkehrsanlagen, vor allem die Kanäle, rasch in Stand zu setzen, zum anderen die zerstörten oder beschädigten Versorgungsbetriebe mit

ihren ausgedehnten Verteilernetzen in Gang zu bringen. Bei der Inangabelegung zerstörter Versorgungsanlagen steht die rasche Beschaffung von Wasser und Strom für Strahlburg und das Elb, trotz der von den Franzosen durchgeführten nachhaltigen Zerstörung der Werke im Vordergrund. In erstaunlich kurzer Zeit gelang es aber weiter, auch andere wichtige Kraftzentren wieder in Betrieb zu nehmen. Über Kanäle und Flüsse mußte eine ganze Reihe von zum Teil schweren und schwierig zu schlagenden Brücken gebaut werden.

Die Aufgaben der TN. sind aber mit diesen äußerst umfangreichen Arbeiten noch bei weitem nicht erschöpft gewesen. Ebenso wie bei der Freimachung des Saargebietes leisteten die Nothelfer der Landesgruppe Weimark vor und bei der Rückführung der Bevölkerung wichtige Dienste. Sie halfen dort zunächst den Truppen wie auch den Volksgenossen und der Allgemeinheit durch die Sicherung großer Werte, um dann als Banniere der Inangabelegung die heimkehrenden Volksgenossen zu versorgen. Darüber hinaus ist auch die Technische Nothilfe stark bei der Behebung von Schäden nach Luftangriffen beteiligt. Teils stehen die Männer der TN. im Sicherheits- und Hilfsdienst. In Orten, wo dieser nicht besteht, obliegen die vom SDD. zu lösenden Aufgaben allein der Technischen Nothilfe.

### Einsatz ist höchste Befriedigung

Als wir den stellv. Chef dieser wertvollen Organisation freizeittlicher Helfer aus dem Reiche der Technik fragen, ob damit nun das Aufgabenspektrum erschöpft sei, verweist er noch auf die Katastrophenbekämpfung, in der die TN. — im Kriege mehr wie im Frieden, wo noch andere Kräfte zur Verfügung stehen — der Hauptträger ist. Bei den Schwaffen- und Eisgeschäften, die der letzte Winter brachte, mußten 32000 Nothelfer in 1554 Orten helfend einbringen. Als wir zum Schluß unseres Gesprächs, erlaunt über die ungeheure Bleifähigkeit der dem Reichsführer // und Chef der Deutschen Volksluft unterstehenden Technischen Nothilfe fehtelsten, daß doch nur ein außerordentlicher Idealismus zu solchen außerordentlichen Einsätzen befähigen kann, erklärte uns der langjährige stellv. Chef, der zugleich den Einsatz im Westen führt: „Jeder einzelne Nothelfer trägt den Ehrgeiz zur Bewährung in sich. In weitaus größter Zahl stehen in unseren Reihen alte Soldaten, denen es höchste Befriedigung bereitet, ihre Arbeitskraft und ihre technischen Fähigkeiten draußen im Dienste der Wehrmacht, dasheim für die Allgemeinheit einzusetzen.“



Churchills Bomben auf deutsche Arbeiterhäuser

Bei dem letzten britischen Bombenangriff auf Hamburg waren Churchills Bombenflieger wieder ihre Bomben auf deutsche Arbeiter-Bohnbüchel ab. — Unser Bild zeigt von einer britischen Bombe zerstörte Arbeiterhäuser in einem Wohnviertel Hamburgs. (Ewert-Wilderdienst-Dr.)

### Der Wehrmachtbericht im Geschichtsbuch

(Ewert-Wilderdienst-Dr.)

Wohin, wo russische Werber gutes Land zu billigen Preisen anbieten. Sie siedelten dort — wie einst die Väter in Besarabien — mitten in der Steppe; auf einer Strecke von 100 bis 300 Kilometer gab es oft nur ein Dorf, das dann überreich war an Weizen, Mais und Wein. Im Jahre 1918 verließen sie wieder das Land und zogen zurück nach Besarabien oder nach Amerika oder Deutschland.

### Dörfer — mitten in die Steppe gebaut

Das alles wird lebendig in den Worten der Bauern, die da erzählen, von sich, von Verwandten und Bekannten. Weit verstreut leben ihre Angehörigen, nun ziehen sie alle fort. Einmal hatten sie schon gepackt. Das war im Jahre 1917, als der Zar ihr Ansiedlungsdekret und ihre Versicherung nach Sibirien schon unterzeichnet hatte. Die Revolution in Rußland bewährte sie jedoch vor diesem Schicksal. Diefem Schicksal deutscher Menschen in der Fremde stehen wir immer wieder gegenüber, während wir auf willkürlich gebahnten Wegen durch hohe Maisfelder dahinfahren. In Matbilendorf halten wir. Hierher wurden im Jahre 1898 98 deutsche Familien geholt, denen rund 3000 Hektar Steppe als Land zugeteilt wurden. Weiter nordwärts besuchten wir Marjowka, das im Jahre 1899 gegründet wurde. 60 bis 70 deutsche Familien siedelten sich damals hier an, heute glaubt niemand, daß diese Fruchtbaren, ertragreichen Acker noch vor vierzig Jahren einöde Steppe waren. Auf der Weiterfahrt kommen wir in den Ort Schimischlija, in dem selbst am Sonntag

MURATTI  
Privat  
CIGARETTEN

Muratti Privat  
DIE STAMM-CIGARETTE



Mühlburg bleibt in Führung

FC. Pforzheim nach hartem Kampf 2:0 geschlagen

Die Begegnung unserer heimischen Spitzenvereins mit der immer noch als recht kampftauglich eingeschätzten Pforzheimer Elf hatte eine Zwickmühlensituation angeleitet, die weit über dem Spielwert lag. Leider brachte das Treffen schließlich wenig Freude, da vor allem auf Seiten der Gäste mehr mit Energie als mit Technik um den Sieg gerungen wurde, und die Mühlburger den Sieg gerungen wurde, und die Mühlburger den Sieg gerungen wurde...

Mühlburgs Stärke lag auch diesmal wieder in den hinteren Reihen, wo nahezu fehlerlos gespielt und alle Vorstöße der Gäste meist schon im Keim erstickt wurden. Nur im Aufbaue, vor allem im flachen Zuspiele, mangelte es vor der Pause, und wirft sich erst in der zweiten Hälfte, als es gegen das 'Antinieren' ging, der gewohnte Druck von hinten ein, der den Sturm dann geradezu zu Erfolgswagen antrieb. Hier wurde die lange Zeit, da der aus Schwaben gefommene Vinsaußenlieb, sich auf dem ungewohnten Vinsaußenwiesen fühlte schwer tat und nach, eben noch mehr hinter als Stürmer, seine Nebenleute nur selten richtig ins Treffen fegte. Auch die seinerseits keine Durchbrüche, Grubers Flanken und Fingers energischer Einsatz führten schließlich nach Halbzeit hier Wandel herbei und erzielten nach langem Gange und Wagnen endlich die siegreichenden Tore.

Die Pforzheimer Gäste hatten eine auf dem Papier sehr starke Elf zur Stelle, die aber eigentlich nur in der Abwehr voll die Er-

Knappe Niederlage des Rhönix

Durch die Niederlage des Rhönix ist der FC. Pforzheim ein Sieg in dieser Spielzeit gelungen. An sich stand dieser von Anfang an fest, führten doch die Freiburger bei Halbzeit nur 2:0 und verbesserten das Ergebnis zum Ende der 2. Minute um weitere zwei Tore. Dann aber bekamen sich die Gäste eines letzten und letzten zu einem bezeichnenden Endspurt an. Zunächst verlor ihnen ein wegen des Spielplans von Keller zugespöcherter Elf-mittel zum ersten Gegenstoß. Glatz war der Vorwärtstreffer. Die Gäste tauten nun richtig auf. Der alte und ewig junge Heiser überierte dabei mit großem Erfolg. Er schied den fließenden Sturm immer wieder gegen die Freiburger, wobei besonders Beck und Vornardie sich auszeichneten. Beim 7. Rhönix-Gast, der ebenfalls schnell zu und beiderseits auf beide in der 84. Minute ins Freiburger Netz. Schon eine Minute später verbesserten die Freiburger das Torergebnis. Wieder war es der eifrig sich einsetzende Vornardie, der nach kurzmaliger Kombination zum dritten Male eintraf. Zum Ausgleich reichte es aber nicht mehr. Hatte die Rhönix-Elf von Beginn an mit solcher Begeisterung gekämpft, wäre ohne Zweifel die Niederlage vermeidbar gewesen. Schiedsrichter: vor 1000 Zuschauern der Rheinburger Schneider.

Birkenfeld - VfR. Mannheim 1:2

Wir haben die Birkenfelder auch das dritte Spiel überhört knapp und mit dem bald nachherigen Spiel ist jedoch in erster Linie nicht die Spielweise an sich zu befragen, sondern die beiden deutschen Sport führenden äußeren Verhältnisse. Wieder einmal hat das über die Birkenfelder, kanakische Publikum von Mannheim ein Spiel verloren, das in Anbetracht der beiden starken Mannschaften hätte interessanter und schön werden können. So war es ein harter unerbittlicher und leider immer öfters Kampf, dem sich auch der Schiedsrichter nicht entziehen konnte. Als dann am Ende die Punkte ganz ordnungsgemäß verloren waren, wurde ein Einbruch gefühlt. Man sah ihn, wie schon so oft in Birkenfeld, in der Person des Schiedsrichters, diesmal Weiler. Der wurde, der sich alle Mühe gab, den Kampf unparteiisch und vernünftig über die Zeit zu bringen und sachlich und völlig unparteiisch die nachteilig und nicht unbilligen Entscheidungen sprach. Der einzige Vorwurf, den man ihm machen könnte, ist der, daß er nicht von Anfang an streng genug durchführte. Daß er schließlich am Schluß nicht unbeeinträchtigt in die Kabine kam, dürfte wohl auch die Behörde noch interessieren!

Die Mannschaften erschienen in veränderten und starken Aufstellungen. So hatten die Birkenfelder wieder einige Urlauber zur Verstärkung und waren wesentlich härter als am Sonntag. Die Birkenfelder kamen die Mannheimer, geführt von ihrem Trainer Hermann Schmidt, in härter Weise. Birkenfeld: Herz, Brommer, Dinaler, Baumann, Hebel, Kull I, Kull, Morlod I, Morlod I, Stump, Kull II.

Mannheim: Peter, Conrad, Jäger, Kemmer, Heilmann, Heß, Kürtner, Danner, Fuchs, Röh, Baumann. Die erste Viertelrunde stand deutlich im Zeichen der energiegeladener Birkenfelder, die den Mannheimer Tor in dieser Zeit hart erzielte. Die weniger zahlreichen Angriffe der Gäste waren dagegen viel reicher und schärfer. Nach 14 Minuten schien das Mühlburger der Mannheimer fertig zu sein, als gegen fünf Minuten durch den Birkenfelder Vinsaußenlieb ein Tor erzielt wurde. Sein scharfer Schuß ging jedoch nur knapp daneben. In der zweiten Hälfte war es aber dann Vornardie, der aus einem großen Überwärtstreffer, nach dem er sich immer wieder abgewandt worden war, schließlich den Ball ins Birkenfelder Tor brachte. Das gab den Birkenfeldern wieder neuen Auftrieb und vier

Minuten später war es Morlod I, der bei einem Frontalangriff der Birkenfelder Stürmerreihe von der 16-Meter-Linie aus einen scharfen Schuß ins lange Eck des Mannheimer Tors, gegen den sich Wetter vergeblich warf. Damit war der Ausgleich hergestellt. Hebel wird bald darauf verletzt und kann fast nur noch als Statist auf dem Platz mitwirken. Beiderseits bis zur Pause noch Angriff um Angriff, doch mit 1:1 ist die erste Halbzeit beendet.

Nach dem Wechsel legen sich die Mannheimer vor dem Birkenfelder Tor fest, erzielen in den ersten Minuten mehrere Tore hintereinander. Bei den Mannheimern überwand in dieser Zeit vor allen Dingen der linke Sturmflügel, der jetzt immer hervorragender bedient. Dazwischen werden auch die Birkenfelder dem Mannheimer Gehäuse immer wieder gefährlich und zwei, dreimal hätte es zum Siegestor bei einigermaßen Glück reichen können. Buchstäblich in der allerletzten Minute kommt Jüttner auf Vinsaußen völlig freischießend an Prommer vorbei. Er flankt. Herz und Dinaler befinden sich in der Abwehr. Baumann rast heran und stellt den Sieg fest mit dem Schlußstoß für seine Mannschaft her.

Table with 5 columns: Team, Sp., Gew., Unb., Verl., Tore, Pkte. Rows include Mühlburg, Mannheim, Birkenfeld, Pforzheim, Freiburg, Sandhofen, Karlsruhe, Birkenfeld.

Fußball im Elsaß

SB. Straßburg - FC. Bischweiler 3:2, SC. Schiltknecht - Franconia Straßburg 1:2, Mars Bischwiller - FC. Schiltknecht 1:2, FC. Straßburg - FC. Dancena 2:1.

Neue Termine der badischen Bezirksklasse

- 20. 10. Waldhof - Sandhofen, Mühlburg - Redarau, Birkenfeld - FC. Pforzheim, FC. Pforzheim - Waldhof, Rhönix - FC. Pforzheim, Redarau - Birkenfeld.

Rommel Schalle 04 in Schwierigkeiten?

Der deutsche Fußballmeister Schalle 04, der in der Spielzeit 1938-1939 in Meisterschaftsendspiel gegen Admira Wien mit 9:0 siegreich blieb und dann in der Spielzeit 1939-1940 auch die Meisterschaft mit einem 1:0 gegen den Dresdner SC gewinnen konnte, obwohl einige der besten Spieler der alten Meistermannschaft nicht mehr zur Verfügung standen, hat jetzt mit einer neuen Zusammensetzung seiner Mannschaft zu rechnen. Wie berichtet wird, sind Leghorn von den jungen Nachwuchsspielern Gabriel und Dargatzewski eingewogen worden und weiter kommt eine Einberufung von Epenhoff, Sins, Küller und Burdenki in Betracht. Schalle 04 wird also vielleicht einige Tücken wieder zu füllen haben, was aber auf Schmeierigkeiten führt, da auch aus den unteren Mannschaften zahlreiche Abgänge zu verzeichnen sind.

Gegen Bulgarien, Jugoslawien und Dänemark

Ein Rückblick und Ausblick auf die Fußball-Länderspiele 1940

Der deutsche Fußballsport, der jetzt am ersten Oktobertag in Budapest im Länderspiel gegen Ungarn mit einem 2:2-Unentschieden um den ersten Sieg auf ungarischem Boden gekommen ist, weil ein drittes deutsches Tor vom Schiedsrichter nicht anerkannt wurde, hat in den internationalen Treffen dieses Jahres überhaupt wenig Glück gehabt. Es wurden bisher sieben Länderspiele ausgetragen, die recht unterschiedliche Ergebnisse gebracht haben.

Das erste Länderspiel gab es am 7. April in Berlin gegen Ungarn. Da der Wiener Bahnmann erzielt werden mußte, konnte der deutsche Angriff nicht in der härtesten Belagerung spielen. Das Ergebnis war ein 2:2-Unentschieden. Irrtumlicherweise wurde ein drittes Tor für Deutschland nicht gegeben, weil der Ball aus dem Tor wieder zurücksprang. Eine Woche später gab es in Wien gegen Jugoslawien eine 1:2-Niederlage. Conen, der schon gegen Ungarn durch eine Verletzung behindert war, mußte in der deutschen Mannschaft fehlen. Auch in dem am 5. Mai in Moskau ausgetragenen Länderspiel gegen Italien, bei dem 2:3 knapp verloren ging, konnte Conen nicht spielen, so daß im Angriff eine Verlegenheitslösung mit Urban (Schalle) als linkem Innenstürmer verkehrt wurde. Die deutsche Mannschaft lieferte trotzdem einen großen Kampf, aber Italien spielte glücklicher.

Nach diesem nicht sonderlich erfreulichen Auftakt gab es am 14. Juli in Frankfurt a. M. einen großen 9:2-Sieg gegen Rumänien. Der neue Innensturm mit Walter (H. FC. Kaiserslautern) in der Mitte bewährte sich ausgezeichnet. Am 1. September wurde dann in Leipzig gegen Finnland ein 1:0-Meterfolg erzielt. Das Spiel stand im Zeichen hervorragender Leistungen des Innensturms mit Bahnmann, Walter und Conen. Unerwartet

Sachsen wieder Adlerpreissieger

Badens Handballspiel nach dramatischem Kampf 12:14 geschlagen

Das Endspiel um den 'Adlerpreis' des Reichssportführers hatte in Mannheim das Interesse ausgelöst, das man von ihm erwartete. 8000 Zuschauer waren erschienen und wurden Zeuge eines spannenden Handballkampfes. Beide Mannschaften hatten eine kleine Veränderung vorgenommen. Baden stellte anstatt Walter den Bielefelder Bolner auf Vinsaußen. Die Sachsen waren in der ersten Halbzeit ihren Sturm durch Verstoß zu verkleinern. Das Spiel nahm einen sehr flotten und spannenden Verlauf. Wohl waren die ersten fünf Minuten von beiden Seiten etwas aufgeregt durchgeführt, aber bald kam System und Linie ins Spiel. Schon früh kamen die Badener zur Führung. Sie konnten diese sogar ausbauen, mußten sich aber doch bis zum Wechsel mit einem gerechten 7:7 aufreihen geben. Die Sachsen hatten in Verstoß und Hofmann ihre überragenden Stürmer. Wiestling verlor es Hofmann immer wieder, seinen Mann abzuhängen. Da er auch zu werfen verstand, war er mit einer der erfolgreichsten Stürmer. In der Käuferreihe war kurzfristig etwas schwach, um so besser aber die Gebrüder Dietrich und die Vertreibung, Annae und Wötter, letzterer überragte des öfteren seinen internationalen Kameraden. Kodrick machte internen Namen als Nationaltorwart alle Ehre. Er hielt einige unheilbar scheinende Bälle und hat großen Anteil am Sieg seiner Mannschaft.

Sportfunk

Unsere Spitzenreiter sind zu einem weiteren Vorbereitungsstadium auf den deutsch-schwedischen Länderspiel am 10. November nach Leipzig eingeladen, der vom 2.-8. 11. stattfindet. Voraussichtlich werden gegen Finnland antreten: Willi und Karl Stadel (Konstanz), Kurt Krösch, Alfred Müller (beide Leuna), Franz Dederit (Neudorf), Walter Steffens (Bremen), Eugen Gögge (Stuttgart), Kurt Kaufmann (Leipzig) und als Ergänzung der Jugendmeister: vor 1939 und 1940 Hans (Speyer).

Die deutschen Turnermeisterschaften werden 1941 bereits im Herbst durchgeführt. Gleichfalls im Frühjahr finden Turnspiele und Zwischenrunde für die Deutsche Meisterschaft in den Bereichsmannschaftskämpfen statt, die im April zum Abschluß kommen.

Zur Nachwuchsüberprüfung veranstaltet das Fachamt Turnen am 8. Dezember Reichsmeisterschaften für Jungenalter der Jahrgänge 1922 bis 1938, die sich in den vorausgegangenen Vorentscheidungen qualifizierten müssen. Zugelassen sind 150 Jungturner.

Der Anglistenverband Italien - Deutschland soll nach einem Vorschlag der Italiener am 21. April 1941 in Rom stattfinden.

An den Einzelmeisterschaften vom 1.-10. Februar in Cortina d'Ampezzo wird die Slowakei mit vier Käufern teilnehmen. Damit ergibt sich die Slowakei zum erstenmal auf Einzelmeisterschaften als selbständiger Staat.

Sechs japanische Winterportler wurden vom Reichssportführer eingeladen, an der internationalen Woche von Garmisch-Partenkirchen teilzunehmen. Es handelt sich um fünf Skiläufer und Springer sowie um eine Eislaufkünstlerin.

Badens Festeinheiten kämpften in Mannheim um den Raimann-Bühnenpreis. Siegerin wurde ohne Niederlage die Mittelstürmerin Marianna Grotelbach (Mannheim) vor Urel Kleinsche, Gretel Winter und Renate Stadelmayer.

Deutschlands Turnerreiter waren bereits am ersten Tage des Wiener Turniers überaus erfolgreich. Mittelreiter Brindmann gewann auf Dorch II den Preis des Landwirtschaftsministeriums ohne Fehler. Mittelreiter Niemat wurde mit Dlaf Dritter und Mittelreiter C. Gasse mit Liso Fünfter. Von der H war Hauptturnführer W. Fegelen mit Rebell, der den 8. Platz belegte, am erfolgreichsten.

Im Rad-Bierländertreffen zu Leipzig stellte Deutschland mit Freisheit (Gemmlich) den besten Einzelfahrer, Dänemark gewann die Länderwertung knapp mit 12 Punkten vor Deutschland, Schweden und Slowakei.

Die Mannheimer Kunstbahn im Friedrichspark wird am 1. November eröffnet. Die erste eisbahnrunde Großveranstaltung soll am 16. und 17. November mit Vöbi Weiß und der Eisbahnmannschaft von Norwisch Berlin vor sich gehen.

Das Reichsluftfahrtministerium tagt am Wochenende in München. Es soll über den Zeitmangel für die kommende Weltkampftage festgelegt werden.

Dänemarks Ringerhölzer im Länderspiel gegen Deutschland am 1. November in München erhielt folgenden Aussehen (vom Baumgewicht aufwärts): Johansen, Volig, Meyer, Jensen, Nielsen und Verge. Die Dänen gehen auf der Heimreise noch einmal am 8. November in Berlin auf die Matte.

Gegen Bulgarien, Jugoslawien und Dänemark

Ein Rückblick und Ausblick auf die Fußball-Länderspiele 1940

knapp konnte dann am 15. September in Pforzheim gegen die Slowakei nur mit 1:0 gewonnen werden. In diesem Länderspiel wurde allerdings nicht die härteste Mannschaft eingesetzt. Am 6. Oktober ist in Budapest gegen Ungarn mit dem ersten 2:2 der erhoffte Sieg ausgefallen, so daß es in den sieben Länderspielen dieses Jahres drei Siege, zwei Unentschieden und zwei Niederlagen mit einem Torverhältnis von 30:12 gegeben hat.

Der nächste Länderspielgegner ist nunmehr Bulgarien am 20. Oktober in München. Gegen Bulgarien hat es bisher zwei Länderspiele gegeben, die beide gewonnen wurden. Am 20. Oktober 1938 endete das erste Spiel gegen Bulgarien in Leipzig mit einem 4:2-Sieg. Das zweite Treffen am 25. Oktober des Vorjahres in Sofia wurde mit 2:1 gewonnen. In diesem Treffen spielte folgende Mannschaft: Klotz; Jans, Willmann; Kupfer, Sold, Kitzinger; Lehner, Gelfisch, Conen, Szepan, Urban.

Am 8. November folgt in Belgrad das vierte Länderspiel gegen Jugoslawien. Gegen Jugoslawien hat es im ersten Länderspiel am 26. Februar des letzten Jahres in Berlin einen schwer erkämpften 3:2-Erfolg gegeben. Das Rückspiel in Agrar wurde am 15. Oktober mit 5:1 gewonnen. Im dritten Spiel mußte dann am 14. April dieses Jahres in Wien die bereits erwähnte 1:2-Niederlage hingenommen werden.

Gegen Dänemark haben wir von 9 Länderspielen 5 gewonnen und 4 verloren. Nach dem 1:1, das Dänemark jetzt in Stockholm gegen Schweden erreicht hat, muß damit gerechnet werden, daß auch dieser am 17. November in Hamburg stattfindende Länderspiel sehr unruhig sein wird, so daß die deutsche Nationalmannschaft noch vor schweren Spielen steht.

Europa stärker als Amerika

Eine Gegenüberstellung der Leichtathletik-Bestleistungen 1936 und 1940

Wenn die plötzlichen Kriegstreiber der Welt nicht die Welt nicht in den Krieg geführt hätten, dann würden wir in diesem Jahre mit den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki wieder das große Friedensfest des internationalen Sports begangen haben, dem vor vier Jahren in Berlin das nationalsozialistische Deutschland ein hervorragendes Gastgebet gewesen ist. Was nun aber von der Welt am allerwenigsten erwartet sein mag, ist eingetreten: Deutschland und Italien haben, gefördert durch die großen Wirtschaften, auch auf sportlichem Gebiet die Leistungsfähigkeit ihrer Athleten zu überzeugend unter Beweis gestellt, daß der europäische Sport gerade durch ihr Mitwirken auf ein bedeutendes Jahr zurückblicken kann. So läßt sich auf dem Gebiet der Leichtathletik, die ja das Kernstück der Olympischen Spiele ist, ein Vergleich ziehen, der sehr günstig für die europäische Spitzenklasse ausfällt.

1936 in Berlin gewann Amerika die 100, 200, 400 und 800 Meter. Die Vorherrschaft der USA in den Kurzstrecken wäre auch in der diesjährigen Sprintermeisterschaft in Berlin wieder über einen Beweis gestellt, daß der europäische Sport gerade durch ihr Mitwirken auf ein bedeutendes Jahr zurückblicken kann. So läßt sich auf dem Gebiet der Leichtathletik, die ja das Kernstück der Olympischen Spiele ist, ein Vergleich ziehen, der sehr günstig für die europäische Spitzenklasse ausfällt.

1936 in Berlin gewann Amerika die 100, 200, 400 und 800 Meter. Die Vorherrschaft der USA in den Kurzstrecken wäre auch in der diesjährigen Sprintermeisterschaft in Berlin wieder über einen Beweis gestellt, daß der europäische Sport gerade durch ihr Mitwirken auf ein bedeutendes Jahr zurückblicken kann. So läßt sich auf dem Gebiet der Leichtathletik, die ja das Kernstück der Olympischen Spiele ist, ein Vergleich ziehen, der sehr günstig für die europäische Spitzenklasse ausfällt.

Harzig und Lanzl in Front

In der Jahresrangliste stehen über 400 Meter jetzt Lanzl (Italien) und Belcher (Amerika) mit 46,7 an der Spitze. Rudolf Dargitz, der Lanzl sicher geschlagen hat, ist bisher auf 47,0 gekommen. 1936 in Berlin gewann Archie Williams die 400 Meter in 46,5. Einen Vorkampfsieger wurde in diesem Jahre nicht, denn die 400-Meter-Meisterschaft wurde in 47,0 von Bruce Clemmer gewonnen. Harzig mit seiner Weltrekordleistung von 46,0 und Lanzl würden in diesem Jahre bestimmt zu den ausführendsten Anwärtern auf den Olympiasieg über 400 Meter gerählt haben. Auch über 800 Meter ist die Lage für Europa günstiger als 1936, als Lanzl noch an Erfahrung fehlte, so daß Italiens großer Läufer damals über diese Strecke in 1:53,9 an zweiter Stelle hinter dem in 1:52,9 siegreichen Amerikaner Woodruff blieb. Harzig, der im Vorjahre die Weltrekordzeit von 1:46,6 erreicht hat, steht in diesem Sommer mit 1:47,8 an der Spitze der Weltvorgänger. Die amerikanische Meisterschaft hat Belcher in 1:51,1 gewonnen, doch vor Woodruff, der Olympiasieger 1936, mit 1:48,6. Americas schnellster Läufer über 800 Meter. Die Weltzeit von Lanzl betrug bisher 1:49,8. Harzig und Lanzl hätten aber voraussichtlich nach in Helsinki auch über 800 Meter den Kampf gegen USA, mit Erfolg aufnehmen können.

Die beste Jahreszeit über 1500 Meter hat der amerikanische Meister Walter Diehl mit 3:47,9 aufzuweisen. Cunningham (USA), der Olympiasieger 1936, ist auf 3:48,6 gekommen. Europas beste Läufer waren die beiden Schweden Kälmar und Häger mit 3:48,8. 1936 in Berlin konnte Beccati (Italien) mit einer Zeit von 3:49,2 an dritter Stelle einkommen. Kälmar und Häger würden wahrscheinlich im Kampf um olympische Siegesehren mehr erreicht haben. Ueber 5000 Meter und 10 000 Meter waren die vorjährigen Leistungen in Europa durch die Weltrekorde von Mäki mit 14:08,8 und 29:52,6 besser als in diesem Sommer. Immerhin liegen die Jahresbestleistungen von Hellström (Schweden) über 5000 Meter mit 14:20,8 und über 10 000 Meter von Spring (Deutschland) mit 30:06,6 doch unter den Zeiten der finnischen Olympiasieger von 1936, als Häger über 5000 Meter in 14:22,8 und Salminen über 10 000 Meter in 30:15,4 liegt. Amerika ist in den Langstrecken etwas stärker geworden und Rice hat die USA-Meisterschaft über 5000 Meter in 14:38,4 gewonnen, aber an einer europäischen Ueberlegenheit wäre in Helsinki kaum zu zweifeln gewesen. Tuominen (Finnland), Kelen (Ungarn), Belacqua (Italien), sowie die über 5000 Meter sehr starken Schweden Kälmar und Häger wären ebenfalls sehr zu beachten gewesen und auch ohne eine Meißel in Vörsform dürfte Europa sich freudig beschaupen haben. Auch im 3000-Meter-Dinnerislauf kann Europa

Europa stärker als Amerika

Wieder Bogen in Karlsruhe

Der I. BVB. tritt am 20. 10. mit einer weiteren Veranstaltung auf den Plan. Wieder ist der Friedrichshof der Austragungsort der Ränge. Die Ränge beginnen mittags um 10 Uhr, ab 15.30 Uhr steigt die Jugend und der Nachwuchs ihr können. Der Beginn der Ränge ist so gelegt, um auch der Jugend Gelegenheit zum Besuch der Veranstaltung zu geben. Die Teilnehmer der Ränge leben sich aus Pforzheim, Dilsheim, Karlsruhe und der Wehrmacht zusammen. Für harte und spannende Ränge wird garantiert.

